Appetit auf Stachelschweine soll ihm, wie Beobachter berichten, manchmal sehr übel bekommen. Knurrend und mit zerstochener Schnauze soll er das stachelige Tier nach vergeblichen Versuchen, es zu töten, im Stich lassen. In der Gefangenschaft erhält der Löwe im Durchschnitt etwa 15 Pfund Pferdefleisch. Ein in der Freiheit lebender Löwe kann, wenn er sich vollgefressen hat, leicht erlegt werden, weil er dann müde und apathisch ist.

Die Speisekarte des Tigers ist in der Wildnis gleich derjenigen des Löwen. Nur eine kleine Einschränkung erfährt sie insofern, als das Raubtier sich nach dem Wildbestande der Gegend richtet, in der es zufällig weilt. Delikatessen für den Tiger sind Affen- und Pfauenbraten. Der Vogel folgt dem Tiger sogar bis nach Sibirien hinauf und verrät durch sein Geschrei dem Jäger den Aufenthalt der lauernden Katze im Dickicht. — Affenbraten schmeckt auch dem Leoparden und Krokodil vorzüglich. Der Jaguar wiederum stellt mit Vorliebe den jungen Echsen nach.

Fleisch ist auch die Lieblingsspeise der Hyäne. Sie ist, gleich den Katzen, in der Freiheit ein ausgesprochener Nichtvegetarier. Da die Hyäne Aas frißt, gehört sie zu jenen Tieren, die eine Art „Sanitätspolizei" ausüben. Alle diese Tiere — wie Aasfliegen, Geier und Marabu — verhindern, daß die Leiche eines Menschen oder ein Tierkadaver in Verwesung übergeht. Sie räumen in kurzer Zeit damit auf, und die Hyäne mit ihrem kräftigen Gebiß zermalmt und vertilgt die stärksten Knochen.

Der Appetit der Tiere in der Freiheit ist sehr verschieden. Er wird größer dann sein, wenn die Tiere lange hungern oder ihre Lieblingsnahrung entbehren mußten.

Die „Riesen unter den Tieren" vertilgen in der Freiheit gewaltige Portionen; aber auch in der Gefangenschaft ist ihre Freßlust keineswegs gering. Karl Hagenbeck, der Besitzer des Tierparadieses in Stellingen bei Hamburg, hat uns verraten, was seine 2000 Tiere im Jahre 1908 an Lebensmitteln verbrauchten. Es soll nur einiges aus den Angaben hier angeführt werden, nämlich: 85 107 Kilogramm Pferdefleisch, 55 128 Kilogramm Fische, davon bekamen die Walrosse allein 28 825 Kilogramm, 35 000 Kilogramm Brot, 99 335 Kilogramm Rüben, 60 000 Kilogramm Stroh und über 300 000 Kilogramm Heu.

Das ist ein gewaltiger Bedarf an Nahrungsmitteln, den ein großer Tiergarten fordert, und das, „was Tieren hier in der Gefangenschaft schmeckt", greift gehörig ins Geld!

Buntes Allerlei

Beim Hundeschönheitsdoktor.

In Paris gibt es ein Schönheitsinstitut, das sich nur dem edlen Zweck widmet, Hunden, die die Natur mit einem Schönheitsfehler behaftet hat, eine makellose Vollendung ihres Aeußeren zu verleihen. Dies Institut wird von eleganten Leuten, die für ihre Lieblinge den gleichen Ehrgeiz haben wie für sich, viel in Anspruch genommen; der Hundeschönheitsdoktor, der hier seines Amtes waltet, ist ein vielbeschäftigter Mann, dem seine Kunst reichen Lohn einträgt. Der Laie ahnt gar nicht, wie häufig Schönheitsfehler in der Hundewelt sind, die auch darin der Menschenwelt ähneln. Der Schwanz des einen ist zu gerade, der eines anderen zu krumm, die Nase eines King Charles entspricht nicht dem Schönheitskanon; ein Spitz hat ein zu zottiges, ein anderer ein geflecktes Fell — alles Dinge, die das Auge des verwöhnten Hundekenners nur schwer erträgt. Also auf zum Schönheitsdoktor, der aus meiner Bulldogge einen Antinous und aus meinem Mops einen Adonis macht! Eine französische Wochenschrift führt uns in diese bisher so wenig beachtete Stätte der Schönheit. Ohne luxuriös zu sein, sind die einzelnen Verschläge hier sauber gehalten, und wenn den zweimal wöchentlich desinfiziert. Für Nahrung und Pflege der Patienten ist natürlich aufs Trefflichste gesorgt. Hier ist eine Bulldogge, deren Vorderpfoten fest verbunden sind; wenn man ihr den Verband abnimmt, dann werden ihre vorderen Gliedmaßen so schön gebogen sein, wie die ausgesprochensten O-Beine der Menschenwelt. Aber was bei uns für häßlich gilt, gilt in der Hundewelt für schön und umgekehrt. Der Modehund, dessen Nase verbunden ist, hatte das Unglück, stumpfnasig zu sein. Nun hat man dem Fehler abgeholfen. Der niedliche weiße Pudel, dessen Ohren fest an den Kopf gebunden sind, wird in wenigen Tagen dem Ideal seiner Herrin mehr entsprechen. Sehr viele Tiere haben ungleichmäßige Ohren, das eine steht keck aufrecht, das andere senkt sich melancholisch; durch eine kleine Operation wird die nach den Gesetzen der Hundeästhetik notwendige Gleichmäßigkeit hergestellt. Die Hunde sind mit regelmäßigen Ohren viel mehr wert, werden dann mit dem zehn- und zwanzigfachen Preise bezahlt. Zu den häufigsten Kuren, die der Schönheitsdoktor vornimmt, gehören auch die Färbungen. Ein prächtiger Neufundländer zum Beispiel hat ein herrliches schwarzes Fell, aber auf der Brust einen weißen Fleck. Um dieses, sein Aussehen schädigendes Mal zu entfernen, wird er mit verschiedenen chemischen Lösungen behandelt; ein elektrischer Ventilator vollzieht die Trocknung des Fells. Die Preise sind nicht ganz billig, aber werden von den Kunden gern bezahlt. Umformung einer Nase kostet 50 Francs, das Geradeziehen eines Schwanzes 25, das Entfernen (oder Anbringen) eines bestimmten Merkmals 25, ebenso das Gleichmachen der Ohren. Teurer ist schon die Färbung des ganzen Felles, sie wird für 37,50 Francs ausgeführt, während das Biegen der Vorderpfoten einer Bulldogge oder eine andere größere Operation mit 125 Francs bezahlt wird.

Ein Zeigefinger zu kaufen gesucht.

Wer hat einen Zeigefinger zu verkaufen? Mrs. Reginald Waldorf aus Philadelphia hat ein Inserat im „New York Herald" erlassen, daß sie einen zu kaufen und einen anständigen Preis dafür anzulegen gewillt ist. Die Dame ist eine junge Witwe, die sich vor einiger Zeit den rechten Zeigefinger mit einem rostigen Messer verletzte, so daß eine Infektion eintrat, und es nötig wurde, den Finger zu amputieren. Mrs. Waldorf ist jedoch eine ausgezeichnete Musikerin und möchte nicht für ihr ganzes Leben darauf verzichten, Klavier und Orgel zu spielen. Da sie nun von den großen Fortschritten der Verpflanzung von Körperteilen gehört hat, so möchte sie den Versuch machen, wieder in den Besitz eines Zeigefingers zu gelangen. Wer daran denkt, ihr diesen Wunsch zu erfüllen, der möge zunächst nachsehen, ob sein Zeigefinger den Ansprüchen genügt, wie der Arzt sie formuliert hat: Es muß der Zeigefinger der rechten Hand sein, seine Länge muß 7½ Zentimeter und sein Umfang am ersten Glied 5 Zentimeter, am dritten Glied 4 Zentimeter betragen.

Schädigungen durch Röntgenstrahlen.

Bald nach ihrer Entdeckung haben sich die Röntgenstrahlen Eingang in die Heilkunde verschafft. Zuerst war es bekanntlich ihre wunderbare Eigenschaft, die Weichteile des Körpers zu durchdringen und nur von härteren Organen wie den Knochen zurückgeworfen zu werden, die sie zur Diagnostik in der Chirurgie verwendbar machte. In einer späteren Periode aber zog man sie zu therapeutischen Zwecken heran, nachdem ihre außerordentlich starke Wirkung auf lebendes Gewebe, das durch Bestrahlung absbald zerfiel, erkannt hatte. Man versuchte sie in den verschiedenen Fällen: so bei bösartiger Neubildungen, deren Wachstum man zum Stehen zu bringen hoffte, bei Bluterkrankungen, deren Ursache in einer Ueberproduktion der Milz zu suchen war. Auch die Kosmetik bediente sich ihrer: überflüssige Haare wurden zum Ausfallen gebracht, Schweißhände und -füße durch Verödung der Schweißdrüsen geheilt. Allein die Behandlung mit Röntgenstrahlen birgt in sich auch manche Gefahren. Besonders als man noch nicht gelernt hatte, die Körperteile, die nicht getroffen werden sollten, vor ihnen zu schützen, und vor allem die Quantität der Strahlen genau zu dosieren. Aber obgleich dies heute möglich ist, ereignen sich doch noch immer Unglücksfälle und Verbrennungen, die auf eine Ueberempfindlichkeit des bestrahlten Individuums zurückzuführen sind. An den bestrahlten Stellen entstehen Verbrennungen, Entzündungen und Geschwürsneigungen, die nur schwer einer Behandlung weichen. Ja sogar Krebse, sogenannte „Röntgenkarzinome", hat man an den gereizten Stellen entstehen sehen. Wie Professor Krause-Bonn in der „Zeitschrift für Röntgenkunde" mitteilt, sind bisher 94 Fälle beobachtet worden, in denen nach Röntgeneinwirkung sich eine böse Geschwulst mit dem Lieblingssitz am Handrücken entwickelte. Einen sehr großen Prozentsatz stellen zu diesen Erkrankungen die Aerzte und Röntgentechniker, leides also Kategorien, die gewohnheitsmäßig mit Röntgenstrahlen sich zu beschäftigen haben, in weit geringerer Zahl Kranke, die aus irgendeinem Grunde mit Röntgenstrahlen behandelt wurden. Nun erzeugen selbstverständlich nicht die Strahlen den Krebs, sondern sie schaffen ihm durch die Veränderung der gereizten Gewebe nur einen günstigen, weniger widerstandsfähigen Ort, sich anzusiedeln. Diese Karzinome sind nicht sehr bösartig, sondern sehr langwierig. Jedenfalls sind, wie man sieht, auch heute noch die Röntgenstrahlen bisweilen ein zweischneidiges Mittel, und es bleibt eine dringende Aufgabe der Röntgentechnik, Mittel ausfindig zu machen, welche derartige Schädigungen hintanhalten oder wenigstens schnell beseitigen.

Briefkasten

S. v. L. in W. Sie können das Testament jederzeit zurückfordern. Sie gehen zu diesem Zweck mit gehöriger Legitimation persönlich auf das Amtsgericht. Den Hinterlegungsschein müssen Sie vorlegen. Durch ein späteres Testament wird das Testament insoweit aufgehoben, als das Spätere mit ihm nicht stehen in Widerspruch steht. Die Erbschaftssteuer würde in beiden Fällen 10 Prozent betragen. **L. W. in B. S.** Wenn die Ehe nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches (1. Januar 1900) geschlossen ist, können die Gläubiger des Mannes gemäß § 1410 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Befriedigung aus dem eingebrachten Gute der Frau nicht verlangen. Es bedarf also in diesem Falle keiner weiteren Maßregeln. Vorausgesetzt ist daß nicht etwa durch Ehevertrag Gütergemeinschaft eingeführt ist. Ist die Ehe vor dem 1. Januar 1900 geschlossen, bedarf es einer Klage darüber, wo die Scheune nach der Ehescheidung ihren ersten Wohnsitz gehabt haben. **Zwangsverkauf.** Sie können — vorausgesetzt, daß die Bürgschaft in rechtsgültiger Form übernommen ist — die Bürgen noch jetzt in Anspruch nehmen, jedoch nur insoweit, als Ihre Forderung an den Schuldner durch den in der Zwangsversteigerung erzielten Erlös nicht gedeckt ist. **F. K. 420.** Es kommt auf die Statuten der betreffenden Kasse an. **R. R. 100.** Die Einziehung der Waffen ist auf Grund des § 367 des Strafgesetzbuches zulässig. Die Einziehung kann auch gemäß § 1 des Gesetzes betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen durch die Polizeibehörden verhängt werden.

Schlegelstraße 100. Die Eisenbahn haftet für das ihr zur Beförderung übergebene Reisegepäckstück. Als verloren ist ein solches Gepäckstück anzusehen, wenn es drei Tage nach Ablauf der Lieferfrist nicht ausgeliefert werden kann. Erheben Sie also bei der Direktion Anspruch auf Ersatz des verlorenen Gutes.

B. H. 25. Wenn kein Verlöbnis vorlag, dann kann eine Rückforderung der Geschenke nur wegen Undankbarkeit des Beschenkten erfolgen oder ein Widerruf der Schenkung wegen groben Undanks des Beschenkten.

L. 3. Sie können nicht vom Vertrage zurücktreten. Sie haften dem Wirt für allen Schaden. **Frothe.** Wir meinen nicht. Vielleicht wenden Sie sich an Ihr Polizeirevier.

München. Die Gebührenrechnung entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Sie werden die Rechnung bezahlen müssen.

Berlin 947. Wenden Sie sich an einen Arzt. Im Briefkasten werden medizinische Fragen nicht erörtert.

Nr. 190 • Dienstag **Tägliches** 15. August 1911

Unterhaltungs-Blatt

der Berliner Volks-Zeitung

Durch eigene Hand.

Roman

[17. Fortsetzung.] von [Nachdruck verboten.]

B. Corony.

Carola sah die alte Frau verwundert an. Diese nickte ihr ernst zu, und fuhr dann fort: „Mit dir meint es das Schicksal besser. Hans legt dir seine Lorbeerkränze zu Füßen, aber du hebst sie nur auf, um ihre Blätter achtlos in den Staub zu streuen. Es tut mir leid um deiner selbst willen, daß du nicht anders empfinden kannst."

Auf Carolas bebende Lippen drängten sich die Worte: „Aber dein Herz war frei — das meinige dagegen nicht! Du folgtest deinem Gatten aus eigenem Antrieb, ich aber fügte mich nur dem Wunsche meiner kranken Mutter!"

Die alte Frau ließ ihr jedoch keine Zeit, sich zu verteidigen. Sie war bereits auf den Korridor getreten und zog die Tür hinter sich zu.

Magda eilte der Scheidenden nach. Ihr war, als müsse sie der alten Frau noch etwas anvertrauen. Aber während sie neben der hohen, kräftigen Gestalt herschritt, suchte sie vergebens in ihrem Gedächtnis.

Was sie so geheimnisvoll zu Hagen zog und doch wieder abstieß — dieses seltsame Gemisch von Bewunderung, Unterwürfigkeit und zornigem Aufbäumen — das hätte ja doch selbst der beredteste Mund nicht zu schildern und zu beschreiben vermocht. Wenn sie selbst des Rätsels Lösung nicht finden konnte, wie sollte es anderen gelingen?

Frau Hagen kehrte nach P. zurück und las, in ihrem gemütlichen Stübchen sitzend, immer von neuem die glänzenden Kritiken, die das neu erschienene Werk ihres Sohnes als ein wissenschaftlich höchst wertvolles priesen.

„Viele Tausende wissen es nun schon," flüsterte sie, endlich die Bläter zusammenfaltend und an die Brust drückend. „Ein Leben voll Entbehrungen liegt hinter mir. Ich bin eigentlich nie jung gewesen — habe die Freuden der Jugend nie kennen gelernt — aber jetzt möchte ich doch mit keiner Anderen tauschen, denn mein höchstes Ziel ist erreicht! Ich darf mich die Mutter des berühmten Arztes Dr. Hagen nennen!"

*

Hagens Stern begann wirklich in immer hellerem Lichte zu glänzen, und nach abermals zwei Jahren wurde der noch junge Arzt stets erwähnt, wenn man von bedeutenden Männern der Gegenwart sprach.

Aber das häusliche Glück wollte dessen ungeachtet in Kroneck nicht einziehen.

Die Ehe blieb kinderlos. Carolas Schönheit hatte sich zur vollsten Blüte entfaltet und schien gleichsam noch veredelt. Doch die schönen Augen blickten oft recht traurig und so träumerisch, daß man ungestillte Sehnsucht oder schmerzliche, unausgesprochene Trauer in ihnen zu lesen meinte.

Diese Schwermut zu bezwingen, war Hagen mit eiserner Ausdauer bemüht gewesen. Doch vergebens! Zwar dankte ihm die junge Frau mit freundlichem Lächeln, wenn er immer wieder neues ersann, um sie zu erfreuen und ihr Zerstreuung zu verschaffen. Es mußte ihm aber dennoch klar werden, daß er an ihrem Seelenleben keinen Anteil hatte.

Diese Erkenntnis erfüllte ihn mit namenloser Verzweiflung und tiefster Erbitterung. In solchen Stunden höchster Erregung brach das Rauhe, Heftige, Herrschsüchtige seines Charakters, brach eine wilde Eifersucht unaufhaltsam hervor. Dann spielten sich oft Szenen ab, die Carolas Zartgefühl verletzten und eine noch breitere Kluft zwischen den beiden, für immer aneinander gekettelten Menschen aufrissen.

Manchmal war es dann Magda, die leidenschaftlich aufflammend, des Doktors Partei nahm.

„Du erkennst dein Glück nicht, Carola! Du weißt nicht, was es heißt, geliebt zu sein und unumschränkte Macht über ein stolzes Herz zu besitzen!" rief sie eines Tages, als wieder ein peinlicher Auftritt stattgefunden hatte.

„Weißt du es denn?" fragte die junge Frau, sie überrascht anblickend.

„Nein, ich weiß es nicht — aber ich ahne es. Kann sich nicht auch der Bettler ungefähr denken, wie dem zumute ist, der auf seidenen Kissen schläft und sich mit allen Wundern des Reichtums umgeben darf? In deinen Adern muß Eiswasser fließen statt Blut, weil nichts dich zu erwärmen vermag!"

„Du selbst hast mir einst die bittersten Vorwürfe gemacht, weil ich mich bewegen ließ, Hagens Braut zu werden."

„Das tat ich allerdings. Mich packte damals eine unbeschreibliche Angst — ob um dich oder um ihn, das weiß ich nicht! Zwischen Euch treten — Euch auseinanderreißen — trennen für Zeit und Ewigkeit — das hätte ich am liebsten getan! Vielleicht darum, weil mir das Elend vor Augen schwebte, das ich nun täglich mit ansehen muß. In mir ist so etwas von einer unseligen Hellseherin, die im Geiste das Kommende schon sieht, wenn rosige Schleier es anderen Menschen noch verhüllen. Ja, ich hätte dich gern noch von den Stufen des Altars zurückgezogen! Doch des Schicksals Schritt ist nicht zu hemmen. Von Günter hast du dich losgesagt. Nun finde auch die Kraft, dich deiner neuen Lebensaufgabe voll und ganz zu widmen. Du sollst Hagen nicht unglücklich machen, nicht aufhalten in seinem Flug zur Sonne, indem du ihn durch das Bleigewicht häuslichen Unfriedens in den Staub herabziehst!"

„Du sprichst ja immer nur von ihm und nie von mir," rief Carola betrembet.

Da warf sich Magda an die Brust der Freundin.

„Mißverstehe mich doch nicht, Carola! Auf mich stürmt ja so vieles ein! Wie die wildbewegte Woge über das Ufer hinweg, so strömt über meine Lippen alles, was ich denke und fühle. Ich bin nun einmal so und kann mich nicht ändern. Du bist mir viel mehr gewesen, als Freundin und Schwester — und bist es noch. Deshalb möchte ich dich ausgesöhnt wissen mit deinem Los und eins mit den Pflichten, die du übernommen und deren getreue Erfüllung du deiner sterbenden Mutter versprochen hast. Ich sehe ja stündlich, welch gewaltiger Charakter Hans ist, wie er der Natur ihre verborgensten Kräfte abringt und dank seiner unbeugsamen Energie selbst dort Sieger bleibt, wo bereits alles verloren scheint. Ist es zu verwundern, wenn dieser geistige Riese die Scheidewand, die du zwischen ihm und dir errichtest, niederschmettern möchte, wenn deiner kühlen Freundlichkeit gegenüber sein Zorn oft zu versengenden Flammen wird? Wenn ich jemand so unaussprechlich liebte, wie Hans dich liebt, und ich könnte ihn dann nicht aufrütteln aus seiner Gleichgültigkeit, ihn nicht losreißen von der Vergangenheit, nie einen Funken begeisterter Bewunderung in ihm entzünden, während fremde Menschen staunend vor meinen Taten stehen, — dann würde ich lernen, ihn zu hassen! Doch warum sage ich dir das alles? Was hilft es? Dein Mund bleibt ja doch stumm, weil dein Herz dir keine Vorwürfe macht."

„Desto eifriger werden sie mir von anderer Seite gemacht!"

„Verzeihe — ich werde nichts mehr sagen —"

Magda stürmte fort.

Nachdenklich stützte die junge Frau den Kopf in die Hand.

Sie hatte geglaubt, alles, was sie der Mutter versprochen, treulich gehalten zu haben, und war sich des reinsten Willens bewußt. Aber eine Lüge auszusprechen — und wäre es selbst in edelster Absicht — oder andere zu täuschen, das widerstrebte dem aufrichtigen, stolzen Charakter der jungen Frau.

Das aber etwas geschehen mußte, um das häusliche Leben in Kroneck wenigstens erträglich zu gestalten, das wurde ihr allmählich klar, und sie unterwarf ihr Betragen einer ernsten Prüfung. Vielleicht machte eine offene Aussprache manches besser und endete die beklagenswerten Zwistigkeiten. Den Versuch wollte sie wenigstens machen. Ein reizendes, wenn auch schwermütiges Lächeln verklärte Carolas Antlitz, als sie bald